

Infonium

PH Zug 2/2017
Natur, Mensch,
Gesellschaft





Esther Kamm

Seit dem 1. August 2017 bin ich Rektorin der PH Zug. Ich freue mich sehr auf meine neue Aufgabe und einen intensiven Austausch mit den Dialoggruppen der PH Zug.

Neu ist auch, dass ab diesem Schuljahr einige Kantone den Lehrplan 21 einführen, der im Herbst 2014 von den Deutschschweizer Erziehungsdirektorinnen und -direktoren freigegeben wurde. Ab Schuljahr 2019/20 werden auch alle Zuger Schulklassen damit arbeiten. Eine der offensichtlichsten Neuerungen des Lehrplans 21 ist die Bezeichnung «Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG)». Die bisherigen Unterrichtsfächer Mensch & Umwelt und Ethik & Religionen werden in diesem Fach zusammengeführt. Was bedeutet diese Änderung für die Lehrpersonen und ihren Unterricht? Das «Infonium» versucht, einen Überblick zu schaffen (S. 3-4) und Anregungen zu liefern (S. 5-6).

NMG eignet sich, um Experimente im Unterricht durchzuführen (S. 7) und auch ausserhalb des Schulzimmers zu lernen. Eine

Editorial	2
NMG – ein neuer Fachbereich im Lehrplan 21	3-4
Nützliche Hinweise zum Thema Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG)	5-6
Ein Plädoyer für erforschenden Unterricht	7
Der ausserschulische Lernort Wald – der Waldschulanhänger	8
Zuger Schulkarte neu aufgelegt	9
Ethik & Religionen wird in NMG integriert	9
Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE)	10
Weltoffene Männer, ab ins Schulzimmer!	11
Berufseinstieg: Luege – lose – laufe	12-13
Rückblick Bildungs- und Schulleitungssymposium 2017	14-15
Wie kooperieren Schulen im Bereich Migration?	16-17
Studierenden-Kolumne: das erste Mal	18
Informationen aus den Leistungsbereichen	19
Veranstaltungen	20

Möglichkeit dazu bietet der Waldschulanhänger, ein Angebot des Amts für Wald und Wild des Kantons Zug (S. 8). Bestens im Fach NMG einsetzen lässt sich auch die Zuger Schulkarte, die im Jahr 2017 neu aufgelegt wurde (S. 9). Es freut mich, dass bei diesem Projekt auch Dozierende der PH Zug mitgewirkt haben.

Weitere Artikel widmen sich der Integration von Ethik & Religionen in NMG (S. 9) und der Bildung für Nachhaltige Entwicklung (S. 10). Besonders gefällt mir an dieser «Infonium»-Ausgabe, dass wir zum ersten Mal eine Studierenden-Kolumne haben. Den Start macht Christina Gut, Studentin im 2. Semester. Sie schreibt über ihre Erfahrungen, die sie in ihrem ersten längeren Praktikum gesammelt hat (S. 18).

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre.

Esther Kamm
Rektorin

NMG – ein neuer Fachbereich im Lehrplan 21

Wo im Stundenplan bislang Mensch & Umwelt oder Ethik & Religionen stand, wird in Zukunft NMG für Natur, Mensch, Gesellschaft stehen.

Die bisherigen Lehrpläne waren zielorientiert formuliert, d.h. über Grobziele einer bestimmten Stufe zugeordnet – bei Mensch und Umwelt übersichtshalber in 13 inhaltlich-thematischen Arbeitsfeldern organisiert. Mit dem Lehrplan 21 wird der neue Fachbereich NMG auf der gesamten Volksschulstufe (1.-3. Zyklus) eingeführt. Für die ersten beiden Zyklen (Kindergarten bis Ende Primarstufe) ist NMG in 12 Kompetenzbereiche eingeteilt. Das Fach umfasst unterschiedliche Perspektiven auf die Welt, die direkt mit konkreten Handlungsaspekten verbunden sind. Zudem ist als Stufenaufbau definiert, was die Lernenden wann als Kompetenz zeigen müssen.

Durch Phänomene, Sachen und Situationen erschliessen die Schülerinnen und Schüler ihr Weltverständnis. Dazu brauchen sie verschiedene Denk-, Arbeits- und Handlungsweisen als Werkzeug (sogenannte Handlungsaspekte). Im Lehrplan 21 wird die jeweils angestrebte Kompetenz immer mit der Formulierung «Die Schülerinnen und Schüler können ...» eingeleitet. Ausgehend von eigenen Erfahrungen und anknüpfend am Vorverständnis wird an der Sache selbst situiert gelernt, indem die Lernenden sich u.a. informieren und austauschen, sammeln, ordnen und beschreiben, etwas untersuchen, einschätzen, dokumentieren, handeln und reflektieren.

Geeignete Lernaufgaben und Lernumgebungen kreieren

Die Schülerinnen und Schüler sind wie bisher auf Lehrpersonen angewiesen, die sie durch geeignete Lernaufgaben und Lernumgebungen zu vereinbarten und eigenen Kompetenzen führen, sie dorthin begleiten und den Lernweg mit ihnen wohlwollend-kritisch reflektieren.



Studierende erkunden in der Studienwoche das Naturschutzgebiet Choller am Zugersee.

Vier inhaltlich-thematische Perspektiven mit verschiedenen Handlungsaspekten werden über drei Zyklen hinweg aufgebaut. Sämtliche Perspektiven sind als NMG-Studienwoche im Ausbildungsmodul 3 Ende Grundjahr platziert (siehe Abb. 2).

Die Perspektive

- **Natur und Technik (NT)** fokussiert den Blick auf die belebte oder unbelebte Natur und verwendet naturwissenschaftliche Methoden, wie z.B. beobachten, untersuchen, strukturieren oder experimentieren (vgl. fachdidaktische Ausbildungsmodulare NMG 1 und NMG 2).
- **Räume, Zeiten, Gesellschaften (RZG)** bearbeitet räumliche, historische, gesellschaftliche und politische Themen, Denk- und Handlungsweisen, wie bspw. erkunden, sich informieren und darstellen (vgl. fachdidaktisches Ausbildungsmodul NMG 4).
- **Ethik, Religionen, Gemeinschaft (ERG)** baut Kompetenzen für das (Zusammen-)Leben mit verschiedenen Religionen, Weltanschauungen und Werteinstellungen auf, wie z.B. durch

Fachschaft NMG

Von der Fachschaft NMG der PH Zug werden folgende Themenbereiche von Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG) 1./2. Zyklus betreut: Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE); Natur und Technik (NT); Wirtschaft, Arbeit, Haushalt (WAH); Räume, Zeiten, Gesellschaften (RZG); Ethik, Religionen, Gemeinschaft (ERG); Ethik und Religionen bis Ende 2018 (ER).

Der Fachschaft NMG gehören folgende Mitarbeitende an (mit Angabe der Akzente in der Fachdidaktik):

- Hildegard Brühwiler (Fachschaftsleitung): WAH, RZG, BNE, NMG
- Andreas Gwerder: NT, RZG, NMG
- Rahel Katzenstein: ERG, NMG
- Esther Leemann: WAH, RZG, BNE, NMG
- Simone Michel: NT, BNE, NMG
- Nicole Müller: NT, NMG
- Daniel Mülli: NT, RZG, NMG
- Iris L. Nydegger: ER
- Victor Zoller: NT, RZG, NMG

Ausbildungen	1. Zyklus Kindergarten und 1./2. Klasse	2. Zyklus 3.–6. Klasse	3. Zyklus 7.–9. Klasse
Kindergarten/ Unterstufe	NMG, 1. Zyklus bis und mit 3. Klasse		
Primarstufe	NMG, Mitte 1. Zyklus bis Ende 2. Zyklus		
Sekundarstufe I	NT (mit Physik, Chemie, Biologie) WAH (mit Hauswirtschaft) RZG (mit Geografie, Geschichte) ERG (mit Lebenskunde)		

Abb. 1: Überblick Ausbildungen Fachbereich NMG, nach 1.–3. Zyklus Lehrplan 21

	Semester 1	Semester 2	Zwischen-semester	Semester 3	Semester 4	Semester 5	Semester 6
Module	NMG 1	NMG 2	NMG 3 (Studienwoche)	NMG 4 NMG 5	NMG 6	NMG Vertiefung 1	NMG Vertiefung 2
Inhalt	Natur und Technik (NT)	Ausserschulische Lernorte (Natur)	NMG als integrierender Fachbereich	Räume, Zeiten, Gesellschaften (RZG) Ethik, Religionen, Gemeinschaft (ERG)	Wirtschaft, Arbeit, Haushalt (WAH)	Vertiefung 1a: NMG mit NT, WAH, RZG Vertiefung 1b: ERG	Vertiefung 2a: NMG mit NT, WAH, RZG Vertiefung 2b: ERG

Abb. 2: Übersicht Ausbildung NMG für Kindergarten/Unterstufe und Primarstufe

Neu: Master of Arts Fachdidaktik NMG und Nachhaltige Entwicklung

Um die Fachdidaktik Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG) und die Nachhaltige Entwicklung (NE) weiter zu professionalisieren, haben die PH Bern und die PH Luzern in Zusammenarbeit mit der Uni Bern einen Masterstudiengang entwickelt. Dieser startet zum ersten Mal im Herbst 2018 und umfasst insgesamt 120 ECTS-Punkte. Aufgrund unterschiedlicher Voraussetzungen und Zugänge der Studierenden wird eine relativ individualisierte inhaltliche Ausgestaltung des Masterstudiengangs ermöglicht. Ab Anfang September liegen nähere Informationen vor. Wer sich für den Master interessiert, erhält bei Matthias Bättig und Isabelle Moser mehr Informationen: matthias.baettig@phlu.ch, isabelle.moser@phbern.ch.

philosophieren, vergleichen und austauschen (vgl. fachdidaktisches Ausbildungsmodul NMG 5; siehe S. 9).

- **Wirtschaft, Arbeit, Haushalt** (WAH) schafft Grundlagen bezüglich Konsum, Produktion und Verteilung von Gütern z.B. durch eigene Erfahrung, einschätzen und sich mitteilen (vgl. fachdidaktisches Ausbildungsmodul NMG 6).

An der PH Zug gibt es seit Herbstsemester 2016 Allrounder-Studiengänge für folgende Unterrichtsstufen (Zyklen):

- Kindergarten-Unterstufe (KU): 1. Zyklus bis und mit 3. Klasse (KG bis 3. Klasse)
- Primarstufe (PS): Mitte 1. Zyklus bis Ende 2. Zyklus (1.-6. Klasse)

Die NMG-Fachdidaktikausbildung an der PH Zug ist für die Studiengänge KU und PS analog aufgebaut und in Lehrplanbezüge der Zielstufe eingebettet (siehe Abb. 1).

Die Einführung des Lehrplans 21 und des «neuen» Faches NMG ist einerseits eine Herausforderung. Andererseits bietet die neue Ausrichtung Lehrpersonen die Chance, neue Impulse für den Unterricht aufzunehmen. Die Fachschaft NMG hat auf den folgenden Seiten einige Anregungen zusammengestellt.

**Hildegard Brühwiler,
Fachschaftsleiterin NMG**

Nützliche Hinweise zum Thema Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG)

Weiterbildung

Holkurse im Fachbereich NMG zur Kompetenzorientierung und zum Lehrplan 21 können mit der Abteilung Weiterbildung & Beratung besprochen und vereinbart werden (siehe weiterbildung.phzg.ch > Angebote Weiterbildung > Holkurse).

Im Kursprogramm der PH Zug sind insbesondere in den Rubriken «Individuum und Gesellschaft» und «Natur, Technik und Mathematik» zahlreiche Kurse im NMG-Themenbereich aufgeführt. Mehr Infos und Anmeldung unter weiterbildung.phzg.ch > Angebote Weiterbildung > Kursprogramm

Expert/innen im Schulzimmer – mit weitreichendem Gewinn

Ausgehend vom Kompetenzbereich «Lebensweisen und Lebensräume von Menschen erschliessen und vergleichen» wurde anlässlich der Studienwoche an der PH Zug auch den Sozialwissenschaften eine Plattform gegeben. Zum Akzent «Gesellschaften» gab Ethnologin Esther Leemann Einblick in Schulprojekte von Kindergarten bis Ende 3. Zyklus, die sie mit erfahrenen Lehrpersonen gemeinsam entwickelt, durchgeführt und ausgewertet hatte. Esther Leemann thematisierte unter anderem das Volk der Bunong – ein Volk mit eigener Sprache, kultureller Tradition und eigenen sozialen, wirtschaftlichen und politischen Einrichtungen aus dem Grenzgebiet von Kambodscha und Vietnam. Esther Leemann findet es wichtig, dass im Unterricht ein Thema aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet wird: «Die behandelten Themen zeigen im Sinne der Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) die Zusammenhänge zwischen lokalen und globalen Prozessen auf; veranschaulichen gleichzeitig ökologische, wirtschaftliche, politische, gesellschaftliche wie auch kulturelle Dimensionen dieser Prozesse; beleuchten die Auswirkungen von Vergangenheit und Gegenwart auf zukünftige Generationen; weisen auf Interessenskonflikte zwischen verschiedenen Akteuren hin und bringen Probleme von Ungleichheit und Macht zur Sprache.» Vgl. Dossier in: www.unilu.ch/fakultaeten/ksf/institute/ethnologisches-seminar/mitarbeitende/esther-leemann/sozialwissenschaftenimklassenzimmer
Dr. Esther Leemann arbeitet an der Uni Zürich, engagiert sich in der Studienwoche NMG an der PH Zug und bietet Holkurse an (siehe weiterbildung.phzg.ch > Angebote Weiterbildung > Holkurse).



NMG: ein facettenreiches Unterrichtsfach.

NaTech 1–6: ein neues Lehrmittel zum Lehrplan 21

In Kooperation mit dem Schulverlag plus Bern entwickelte der Lehrmittelverlag Zürich das Lehrmittel NaTech 1–6, das für fast die Hälfte aller NMG-Kompetenzbereiche aus dem Lehrplan 21 Aufbauhilfe und methodisch-didaktische Unterstützung für Lehrpersonen bietet. Damit steht erstmals ein vielversprechendes und aktuelles Lehrmittel zur Unterstützung des naturwissenschaftlich-technischen Lernens und Unterrichtens zur Verfügung: Eine echte Hilfe für den erfolgreichen Kompetenzaufbau im Bereich Natur und Technik auf der Primarstufe. Es erscheint voraussichtlich im November 2017. Nicole Müller, NMG-Dozentin an der PH Zug, hat bei der Lehrmittelentwicklung von NaTech 1–6 in der letzten Phase als Autorin mitgearbeitet.

Fragen zu Lehrmitteln im Fachbereich NMG?

Bei Fragen zur Lehrmittelsituation im Fachbereich NMG erteilt Hildegard Brühwiler, Fachschaftsleiterin NMG, gerne Auskunft: hildegard.bruehwiler@phzg.ch

Mediothek PH Zug

Die Mediothek der PH Zug bietet Bücher und Zeitschriften mit aktuellen Beiträgen zum Fachbereich NMG aus dem deutschsprachigen Raum an (Fachbegriff in Deutschland: Sachunterricht). Für Lehrpersonen empfohlen:

- 1. Zyklus
4 bis 8, Fachzeitschrift für Kindergarten und Unterstufe (www.4bis8.ch). Unterrichts- und Schulentwicklung/Hilfen und Tipps für die Praxis:

Links zu zukünftiger NMG-Literatur

- Lernwelten (Vorschau auf die Neuausgabe): NMG-Welten 1 (Primarstufe) / NMG-Welten 2 (Sekundarstufe). Grundlagenband für die Ausbildung mit Bezug zum Lehrplan 21. Neuerscheinung voraussichtlich Sept. 2017: <http://profil-online.ch/web/node/1331>
- Übersicht Primarstufe: Lehrmittelreihe NMM (bisher). Einiges kann für NMG weiterverwendet werden, z. B. Panorama; Raum-Zeit; Spuren Horizonte (LMVZ). www.schulverlag.ch/page/content/index.asp?MenuID=1338&ID=1655&Menu=1&Item=20.2.1
- Überblick neue Lehrmittelreihe Natur und Technik (LMVZ und schulverlag plus): www.na-tech.ch/ueberblick/lehrmittelreihe
- Lehrmittelreihe NaTech 1–6 (neu auf Lehrplan 21 ausgerichtet): www.na-tech.ch/_file/363/natech-1-6-kurz-und-buendig-erklart.pdf
- NaTech 1–6 – Bezüge zum Lehrplan 21: NMG.1-5: www.na-tech.ch/_file/361/bezuege-zum-lehrplan-21.pdf

Links zu Teilbereichen von NMG und zur Fachdidaktik

Wer sich mit dem Thema NMG vertieft auseinandersetzen möchte, findet hier eine Auswahl nützlicher Links.

- **Planungshilfen Natur, Mensch Mitwelt (NMM).** Für verschiedene Stufen: www.faechnet.erz.be.ch > Schnellzugriff > NMM: Planungshilfen Natur-Mensch-Mitwelt
- **Sachunterricht praktisch und konkret.** www.supra-lernplattform.de oder www.uni-bamberg.de/grundschuldidaktik > Lernwerkstatt Sachunterricht > Supra, die Lernplattform in neuer Version
- **Sprachsensibler Sachunterricht.** Unterrichtsvorschläge und -materialien: www.uni-bamberg.de/grundschuldidaktik > Lernwerkstatt Sachunterricht > Unterrichtsvorschläge und -materialien für einen sprachsensiblen Sachunterricht
- **Migration.** Auf zur Spurensuche: www.kontakt-spuren.ch
- **Mensch & Gesundheit.** Simply-Human: www.simplyscience.ch/simplyhuman.html
- **Naturwissenschaft & Technik:** www.simplyscience.ch
- **Natur-Museum Luzern:** www.naturmuseum.ch/home.php?sL=leh&sA=unte
- **Umweltdetektive:** www.umweltdetektive.ch
- **Technorama.** Swiss Science Centre: www.technorama.ch
- **Schweizerisches Nationalmuseum.** 4 verschiedene Häuser, u. a. Landesmuseum Zürich, Forum für Schweizer Geschichte Schwyz: www.nationalmuseum.ch
- **Spuren – Horizonte.** NMM-Lehrmittelreihe LMVZ: www.lehrmittelverlag-zuerich.ch > Spuren – Horizonte > Links
- **Schweizerische Gesellschaft für Ernährung:** www.sge-ssn.ch

- Spezialausgabe «4 bis 8»: Entwicklungsorientierte Zugänge (Signatur 371.214)
- Dossiers «4 bis 8» (mit Downloads):
 - Tiere und Pflanzen entdecken (Signatur 57)
 - Früher und heute (Signatur 930.95)www.schulverlag.ch/platform/apps/shop/detail.asp?MenuID=1176&Menu=1&ID=1289&Item=4.2.1&artId=24106&
- 1./2. Zyklus – NMG (CH), entspricht Sachunterricht (D)
 - Grundschule Sachunterricht (Zeitschriftenregal)
 - Grundschulunterricht Deutsch/Mathematik/Sachunterricht (Zeitschriftenregal)
 - Die Grundschulzeitschrift (Zeitschriftenregal)
 - Ventuno – éducation 21 (liegt zur Ansicht in der Mediothek auf)
 - Sachunterricht Weltwissen (Zeitschriftenregal)
- BNE (alle 3 Zyklen)
 - éducation21 (u.a. Lernmedien): www.education21.ch
Tipp zur Übersicht: [ventuno 3/2016](http://ventuno3/2016), BNE-Grundlagen: www.education21.ch/de/schule/ventuno_3_2016
 - Lehrmittelreihe «Querblicke»: www.querblicke.ch
BNE-Lernlandschaften mit zugrunde liegendem Phasenmodell (Signatur 370.38)

[Mediothek PH Zug, Zugerberstrasse 3, Zug: mediothek.phzg.ch](http://www.mediothek.phzg.ch)

Didaktisches Zentrum Zug

Im Didaktischen Zentrum (DZ) Zug stehen über 30 000 Medien zur Ausleihe bereit, auch zum Fachbereich NMG. Neben einem grossen Angebot an Sachbüchern und Lehrmitteln werden auch DVD-Videos, CDs, CD-ROMs, Folien, Lernspiele, Medienpakete und Modelle ausgeliehen. Im Online-Katalog sind über 8000 Artikel der abonnierten Zeitschriften suchbar. Die Mitarbeiterinnen des DZ beraten Interessierte gerne bei der Suche nach geeigneten schulischen Medien.

[Didaktisches Zentrum, Hofstrasse 15, Zug: www.dz.ch/dz](http://www.dz.ch/dz)

Hinweise auf Fachtagungen

- **Teachers Day Verkehrshaus.** www.verkehrshaus.ch/schuldienst > Kurse & Workshops: jedes Jahr vor den Frühlings- und nach den Herbstferien, Luzern
- **Teachers Day Umwelt Arena Spreitenbach.** 21.10.2017: www.umweltarena.ch/umweltbildung/teachersday
- **GDSU-Tagung.** Gesellschaft für Didaktik des Sachunterrichts. 8.–10.3.2018, Dresden: www.gdsu.de
- **SWiSE.** Innovationstag für Lehrpersonen der gesamten Volksschule (Kindergarten bis Oberstufe). 24.3.2018, PH Bern: www.swise.ch

Ein Plädoyer für erforschenden Unterricht

Experimente sind eine wunderbare Möglichkeit für individuelle Lernmöglichkeiten. Die Kinder werden dazu animiert, selber nach Lösungswegen zu suchen.

Fast alle Ressourcen auf der Erde werden immer knapper. Eine steigt jedoch exponentiell an: das Wissen.

Eine kleine Zeitreise: Vor nur 400 Jahren war man sich sicher, dass die Erde der Mittelpunkt des Universums ist. Und vor weniger als 50 Jahren hätte man sich wohl nicht vorstellen können, für einen Vortrag Informationen in einer virtuellen Welt zu suchen. Heute ist dies alles Lerninhalt der 3. und 4. Klasse. Fluch oder Segen? Tatsache ist, dass immer mehr Wissen in der zur Verfügung stehenden Zeit vermittelt werden muss. Unvermittelt sehen sich Lehrpersonen auf einer Gratwanderung zwischen Qualität und Quantität. Die Zeit ist knapp und allzu oft wird die Güte der Lehrperson an der Menge des vermeintlich vermittelten Wissens gemessen. Gerade im Fachbereich NMG (Natur, Mensch, Gesellschaft), in dem Themen von Elektrizität über Jungsteinzeit bis zu Kartenlesen Platz finden sollen, scheint dies die Quadratur des Kreises. Mit dem Kompetenzansatz des Lehrplans 21 soll dieser Herausforderung Rechnung getragen werden. Nur, wie vermittelt man dieses viele Wissen den Kindern, ohne dass sie gleich wieder alles vergessen?

Kinder selber denken lassen

Die Antwort auf diese Frage ist nicht neu, gerät aber im vorbereitungsintensiven Schulalltag oft in den Hintergrund: Man lässt im konstruktivistischen Sinne die Kinderhirne die Arbeit selber machen. Dazu muss die Lehrperson Situationen schaffen, in denen die Kinder sich aktiv mit dem Thema auseinandersetzen können. Eine Lehrperson muss authentische Begegnungen mit «der Sache» arrangieren, die individuelle Bezüge zum Alltag und zu den Vorerfahrungen ermöglichen. Sie muss Raum lassen für eigene Erkenntnisse und damit die Hoffnung begraben, dass alle Kinder zur selben Zeit dasselbe lernen. Und dann muss sie auch noch ein bisschen Mut zur Lücke haben.

Aus diesem Mix entsteht bedeutsames Lernen. Der Preis, den die Lehrperson bezahlt, ist die Unplanbarkeit. Aus einem toten Vogel auf dem Spielplatz wird ein morgenfüllendes Kindergartenprogramm, aus dem einfachen Stromkreis eine Testanlage für die elektrische Leitfähigkeit von Gummi, Bleistift und Znümbrot. Hingegen wird

ganz nebenbei die Kreativität, Selbstinitiative und die Selbstwirksamkeitserfahrung der Kinder gefördert. Als Lehrperson gilt es also, mit wenig strukturierten Lernarrangements den Forschergeist der Kinder zu wecken und nicht immer von jedem Lernschritt den Output bereits zu kennen.

Im Unterricht experimentieren

Eine wunderbare Möglichkeit für individuelle Lernmöglichkeiten sind Experimente. Implizit knüpft jedes echte Experiment an die Präkonzepte der Kinder an. Denn der erste Schritt eines Experiments ist die Hypothesenbildung – also die Vermutung – und diese basiert immer auf dem momentanen Erkenntnisstand des Kindes. Hat ein Kind die Erfahrung gemacht, dass Holz schwimmt, wird es auch in einem Experiment annehmen, dass Holz schwimmt. Die Vorerfahrung wird also auf eine neue Situation extrapoliert und durch eine bestimmte, kontrollierte Versuchsanordnung überprüft. Meistens ist es nicht angebracht oder zielführend, die gesamte Planung eines Experiments den Kindern zu überlassen, sondern sinnvoll, den Rahmen einzuschränken. So kann die Lehrperson wahlweise die Hypothese, das Material und das Vorgehen oder das Resultat vorgeben. Ein Beispiel: Produziere mit einem selbst hergestellten Instrument einen möglichst tiefen Ton. Hier ist das Resultat zwar vorgegeben. Die Kinder sind jedoch frei in ihrer Hypothese und ihrem Vorgehen. Je nach Hypothese werden sie einen anderen Ansatz wählen – und vielleicht scheitern. Sie müssen ihre Hypothese verwerfen, eine neue suchen und überprüfen. Je mehr eigene Überlegungen die Kinder dabei einbringen dürfen, desto ungeplanter sind die Ergebnisse. Und genau da wird's spannend! Nämlich dann, wenn auch die Lehrperson den Ausgang nicht kennt. Mit dieser Offenheit umzugehen, ist nicht einfach. Aber es lohnt sich, sich auf dieses Abenteuer einzulassen und mit den Kindern zusammen auf Entdeckungsreise zu gehen, um die Welt zu erforschen.

Nicole Müller, Dozentin NMG



Studierende der PH Zug beim Experimentieren.

Der ausserschulische Lernort Wald – der Waldschulanhänger

Anregungen für ausserschulische Lernorte

Hier einige Hinweise auf weitere interessante Angebote aus der Zuger Umgebung (unvollständige Liste):

- Museum Burg: www.burgzug.ch
- Museum für Urgeschichte: www.museenzug.ch/urgeschichte
- Fischereimuseum: www.fischereimuseumzug.ch
- Infos zu Tieren: www.stadtzug.ch/de/umweltenergie/umwelt/tiere
- Tierpark Goldau: www.tierpark.ch
- Amt für Wald und Wild Kanton Zug: www.zg.ch/behoerden/direktion-des-innern/wald-und-wild
- Umweltschutz und Umweltbildung: www.zg.ch/behoerden/audirektion/amt-fuer-umweltschutz/umweltbildung-kampagnen
- Blickpunkt Landschaft: www.zg.ch/shop/kanton-zug/amt-fuer-raumplanung/blickpunkt-landschaft
- Industriepfad Lorze: www.industriepfad-lorze.ch
- Stadt Zug: www.stadtzug.ch
- Kanton Zug: www.zg.ch
- Staatsarchiv Kanton Zug: www.zg.ch/staatsarchiv
- Dokumentationszentrum: www.doku-zug.ch

Für den NMG-Fachdidaktikunterricht war in diesem Frühling der Waldschulanhänger im Einsatz. Dieses mobile Schulzimmer wird regelmässig Studierenden der PH Zug vorgestellt.

Vor gut 15 Jahren wurde der damalige Kantonsförster Martin Winkler auf die Waldpädagogik aufmerksam und initiierte dieses wertvolle Lernangebot. Der dazumal für die Öffentlichkeitsarbeit verantwortliche Förster Martin Ziegler richtete den Wagen 2002 ein und verfasste dazu eine umfangreiche Broschüre. Der Wagen enthält eine vielfältige Sammlung von Exponaten, Plakaten und Informationen, Werkzeugen, Messgeräten, Tischen, Bänken und Hockern, Kochutensilien, Bau-, Spiel- und Sportmaterialien.

Lehrpersonen und Heilpädagogen von Kindergarten/Unterstufe, den Primarschulen und der Lehrlingsausbildung sowie Mentoren von Vereinen benützen den Wagen regelmässig während Stunden und Tagen für einzelne Unterrichtseinheiten oder über ganze Projektwochen. Er eignet sich nicht nur für den Unterricht in Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG), sondern auch für die Fächer Sprachen, Mathematik, Handwerkliches und Bildnerisches Gestalten sowie Sport.

Angebot stösst auf Anklang

Der Wagen wird von Lehrpersonen unterschiedlicher Unterrichtsstufen benutzt sowie von Mentoren diverser Vereine. Raphael Weiss, Fachvorstand allgemeinbildender Unterricht am Gewerblich-industriellen Bildungszentrum Zug GIBZ, setzt den Wagen regelmässig zum Thema

«Ich lebe nachhaltig» ein. Dabei wird Nachhaltigkeit am Beispiel der Forstwirtschaft vor Ort vermittelt. Jede Klasse im 2. Lehrjahr arbeitet an der renaturierten Lorze bei der Spinnerei Baar. Die Schreinerklassen nutzen den Wagen im Fachkundeunterricht und nehmen vor allem die verschiedenen Holzarten unter die Lupe. «Der Waldschulanhänger ist eine tolle Sache, die mehr Aufmerksamkeit verdient hätte», betont Raphael Weiss. «Er bietet vielfältige Unterrichtsideen und Materialien vor Ort. Auch das Amt für Wald und Wild zeigt sich sehr flexibel, wenn es um den Standort des Wagens geht.»

Miriam Hess, Vorstandsmitglied des gemeinnützigen Menzinger Vereins MUNTERwegs, nützt das Angebot für Mentoringprogramme mit Menschen im Alter zwischen 2 und 83 Jahren. «Das Angebot bringt unseren Teilnehmenden den Erlebnisraum näher und macht sie vertraut mit sinnvollen Freizeitaktivitäten in der unmittelbaren Umgebung», erklärt sie. Auch Urs Odermatt, Lehrer einer 3. Klasse in Baar, nutzt den Waldschulanhänger regelmässig. Zusammen mit der Parallelklasse veranstaltet er alle zwei Jahre für rund 40 Schülerinnen und Schüler drei Projektstage im Deiniker Wald. «Weil wir mit den Velos anreisen, sind wir froh, dass wir dank dem Anhänger nichts in den Wald mitnehmen müssen», sagt er. «Das Material ist bestens in Stand gehalten, sehr breit gefächert und der Stellservice top. Das Ganze ist kostenlos, dazu bekommen wir eine Führung mit dem Revierförster.» Urs Odermatt schätzt zudem, dass er den Anhänger nicht im Voraus besichtigen muss, weil alles in der Dokumentation genau aufgelistet und beschrieben ist, zusammen mit vielen Unterrichtsvorschlägen.

Der Kalender des Waldschulwagens hat noch freie Termine und wartet auf viele Kinder und Jugendliche, die mit ihren Lehrerinnen und Lehrern gerne in der Natur lernen!

Mehr Infos und Kontakt: www.zg.ch/behoerden/direktion-des-innern > Amt für Wald und Wild > Wald > Bildung > Waldschule/Waldführungen

Victor Zoller, Lehrbeauftragter NMG



Der Waldschulanhänger wird regelmässig Studierenden der PH Zug vorgestellt.

Zuger Schulkarte neu aufgelegt

Rechtzeitig zum Start des Schuljahres 2017/18 steht die neue Zuger Schulkarte den Schulen zur Verfügung.

Orientierungsfähigkeit mit Karten, Plänen und Skizzen ist auch im Zeitalter von Smartphone und Navigationsgeräten ein Thema. Online-Karten, Wetterkarten, Stadtpläne, Wohnungsgrundrisse, Wanderkarten, auf Papierservietten gekritzelte Wegbeschreibungen: Wir interpretieren und erstellen im Alltag, in Freizeit und Beruf häufig Karten. Wir nutzen sie auf Papier, Bildschirm oder als digitale Datengrundlage. Kartenlesen ist im Lehrplan 21 angesiedelt im NMG-Kompetenzbereich «Menschen nutzen Räume – sich orientieren und mitgestalten». Im Jahr 2017 wurde die Schulkarte des Kantons Zug neu aufgelegt. Die Neuauflage entspricht vom Kartenbild her den aktuellen, digitalisierten Kartengrundlagen von swisstopo und den öffentlichen Kartenportalen von Bund und Kantonen. Zugleich konnte die Karte für die Anwendung als Schulkarte spezifisch gestaltet werden. So wurden etwa Zuger Kantons- und Gemeindegrenzen hervorgehoben und das Kartenbild durch gezielte Reduktionen auf die Anwendung in der Schule angepasst. In der Regel kommt die Schulkarte ab der

4. Klasse zum Einsatz. Neu stehen den Lernenden und den Lehrpersonen nebst der Karte auf einer CD-ROM zahlreiche spezifische Begleitmaterialien zur Verfügung: Flugbilder, Reliefkarte, diverse schematische und historische Karten, Ortspläne, Bevölkerungs- und Flächen-daten oder die gesamte Schulkarte als hochauflösende Bilddatei. Diese Materialien unterstützen sowohl den Transfer zwischen Realität und Karte wie auch Verknüpfungen mit weiteren Lerninhalten.

Ergänzt wird das Paket durch didaktische Hinweise für die Gestaltung des Unterrichts, Lehrplanbezüge und Hinweise auf ergänzende Lehrmittel, Medien und Materialien. Für die Unterrichtsvorbereitung besonders geschätzt werden dürfte eine umfassende, spezifisch auf den Kanton, die Zuger Schulkarte und die Begleitmaterialien abgestimmte Aufgabensammlung inkl. einzelner, fertig didaktisierter Arbeitsunterlagen. Die neue Schulkarte kann unter anderem in der Mediothek der PH Zug ausgeliehen werden.

Seitens der PH Zug haben Daniel Mülli und Hildgard Brühwiler an der Konzeption der Karte und besonders an den Begleitmaterialien mitgewirkt.

Daniel Mülli, Lehrbeauftragter NMG



Das Kartenbild wurde durch gezielte Reduktionen auf die Anwendung in der Schule angepasst.

Ethik & Religionen wird in NMG integriert

Mit der Einführung des Lehrplans 21 werden die zwei bisherigen Fächer Mensch & Umwelt und Ethik & Religionen im neuen Fach Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG) vereint. Dieser Schritt wurde vollzogen, damit die Lehrpersonen ihren Schülerinnen und Schülern ein Thema innerhalb eines Fachs aus möglichst vielen Perspektiven vermitteln können. Ein besonderer Zugang im Unterricht ist das Philosophieren mit Kindern (siehe Infobox).

Ethik, Religionen, Gemeinschaft (ERG) ist einer der vier NMG-Teilbereiche (siehe S. 3–4). Im Lehrplan 21 werden ERG folgende Bedeutung und Zielsetzungen zugeschrieben: «In der Perspektive Ethik, Religionen, Gemeinschaft entwickeln Schülerinnen und Schüler Kompetenzen für das Leben mit verschiedenen Kulturen, Reli-

gionen, Weltanschauungen und Werteeinstellungen. In einer pluralistischen und demokratischen Gesellschaft gilt es, eine eigene Identität zu finden, Toleranz zu üben und zu einem respektvollen Zusammenleben beizutragen. Dazu denken Schülerinnen und Schüler über menschliche Grunderfahrungen nach und gewinnen ein Verständnis für Wertvorstellungen und ethische Grundsätze. Sie begegnen religiösen Traditionen und Vorstellungen und lernen mit weltanschaulicher Vielfalt und kulturellem Erbe respektvoll und selbstbewusst umzugehen. Dies trägt zur Toleranz und Anerkennung von religiösen und säkularen Lebensweisen und damit zur Glaubens- und Gewissensfreiheit in der demokratischen Gesellschaft bei.» (siehe <http://v-ef.lehrplan.ch>)

Ethik & Religionen:
über sich und die Welt nachdenken.



Philosophieren mit Kindern

Fragen zu haben, wird nicht als Wissenslücke gedeutet, sondern als unabdingbarer Motor für eigenes und eigenständiges Denken, welches zu einem Handeln ermutigt, das auf Frieden, Gerechtigkeit und auf den Schutz des Lebenshauses Erde ausgerichtet ist. Das heisst u. a. nach eigenen Antworten suchen auf die grossen und kleinen Fragen des Lebens sowie nach gemeinsamen Werten und Regeln, mit denen das Zusammenleben gelingen kann.

Literaturhinweis: Zoller, E. (2015). Selber denken macht schlau. Philosophieren mit Kindern und Jugendlichen. Basel: Zytglogge.

Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE)

«E chline Schritt» – Die Zentralschweiz engagiert sich für nachhaltigen Konsum

Im Rahmen der dreijährigen Nachhaltigkeitskampagne der Zentralschweiz «E chline Schritt» konnte vom 1. Juni 2017 bis am 19. Juli 2017 die CLEVER-Ausstellung der Biovision-Stiftung auf dem Bundesplatz in Zug besucht werden (vgl. www.biovision.ch/projekte/schweiz/nachhaltig-konsumieren). Für Schulen wurden spezielle Führungen angeboten.

Alle Studierenden des 2. Semesters der PH Zug nahmen während der NMG-Studienwoche daran teil. In einem Einkaufsspiel konnten sie ihren Korb mit Produkten füllen, die auch in realen Supermärkten angeboten werden. Informationstafeln halfen, eine nachhaltige Wahl zu treffen. An der Kasse wurden die Produkte eingescannt und nach ökologischen, ökonomischen und sozialen Kriterien bewertet. Während der spielerischen Shopping-Tour konnten die Studierenden so ihr Einkaufsverhalten testen und bekamen einfache Tipps für «ein gutes Gefühl» beim Einkaufen (vgl. www.e-chline-schritt.ch/clever).

Referat zum Thema BNE

Die PH Zug wurde dazu eingeladen, im Mai 2017 an der Netzwerktagung der Bildungsregion Zentralschweiz ein Referat zum Thema «BNE an der PH Zug» zu halten. Claudia Meierhans vom Institut für internationale Zusammenarbeit in Bildungsfragen IZB und Hildegard Brühwiler von der Fachschaft NMG gestalteten den Vortrag miteinander.



BNE: Ausgewogenes Verhältnis zwischen der Natur und ihrer Erneuerungsfähigkeit einerseits und ihrer Beanspruchung durch den Menschen anderseits.

Folgende Beispiele zeigen auf, wie sich die PH Zug mit dem Thema «Bildung für Nachhaltige Entwicklung» (BNE) auseinandersetzt.

BNE für Austauschstudierende der SEEU Tetovo

Im Rahmen der Nordsüdpartnerschaft der südosteuropäischen Universität Tetovo und der PH Zug bestehen gemeinsame Projekte auf verschiedenen Ebenen. Auf der Ebene des Studierendenaustausches brachte Simone Michel, Dozentin NMG, in drei Sitzungen den Austauschstudentinnen aus Tetovo Bildung für Nachhaltige Entwicklung näher. Das Vorwissen war gering, das Feuer für die neue Sichtweise und das Festlegen dürfen von Unterrichtsinhalten, welche die Wichtigkeit im Leben der Bevölkerung in Mazedonien widerspiegeln, umso grösser. Aber nicht nur die Austauschstudierenden profitierten, sondern auch Simone Michel: «Ich habe in diesen drei Sessionen unglaublich viel über Mazedonien erfahren und vor allem auch, wo der Schuh drückt. Es war ein Austausch, der den Horizont für alle Seiten erweitert hat.» In der jetzigen Phase der Nordsüdpartnerschaft werden Leitfragen entwickelt, an denen sich die Partnerschaft auf der Metaebene spiegeln soll.

Weiterbildungskurs «Bienen – faszinierend vielfältig und unentbehrlich»

In diesem Weiterbildungskurs steht im ersten Teil ein Imkerbesuch mit Degustation von Bienenprodukten und Imkerausrüstung im Vordergrund. Als Einstimmung wird das eigene Präkonzept zum Thema «Was ist eine Biene?» unter die Lupe genommen und ein Blick auf die Qualität des Lebensraumes fürs Bienen im Umfeld des Bienenstandes geworfen. Im zweiten Teil liegt der Hauptfokus auf der Erweiterung der Sachinhalte auf einen Unterricht, der einer Bildung für Nachhaltige Entwicklung gerecht werden kann. Das Grundlagenkapitel «Bildung für Nachhaltige Entwicklung» im LP 21 dient dabei als Referenzrahmen. Neben den didaktischen Überlegungen zur Umsetzung werden auch vorhandene Medien gesichtet. Der Kurs fand bereits zwei Mal statt und auch die dritte Durchführung im Jahr 2018 ist bereits wieder gesichert.

Simone Michel,
Kursleiterin und Dozentin NMG

Weltoffene Männer, ab ins Schulzimmer!

Das Projekt «Männer an die Primarschule» (MAP) ermöglicht Interessierten Besuche bei PH-Studenten oder Lehrpersonen. Salvatore Greco hat Student Thomas Biasotto einen halben Tag lang an der PH Zug begleitet.

Salvatore Greco, wie sind Sie auf das Schnupperangebot für Männer aufmerksam geworden?

Mein Kollege Thomas Biasotto hat mir von seinem Studium an der PH Zug vorgeschwärmt und mich auf das Schnupperangebot aufmerksam gemacht. Er wusste, dass ich mir überlege, mich beruflich neu zu orientieren. Er hat mich dazu ermutigt, den Schritt zum Studium an einer pädagogischen Hochschule zu wagen.

Was machten Sie bisher beruflich?

Ich bin Schauspieler und habe viele schöne Momente im Beruf erlebt, sei es auf der Theaterbühne, beim Fernsehen oder Film. Heute fühle ich mich bereit für eine weitere Herausforderung.

Weshalb interessieren Sie sich gerade für den Lehrberuf?

Ich habe parallel zur Medienwelt schon immer gerne Workshops gegeben, zum Beispiel in einem Projekt für Menschen mit Besonderheiten. «Mensch sein dürfen, Persönlichkeit, Wahrheit» sind Stichworte für den Schwerpunkt meiner Arbeit. Zudem bin ich Papa geworden. Von vielen Freunden mit bereits schulpflichtigen Kindern habe ich immer wieder mitbekommen, wie wichtig die Lehrperson für die Motivation der Kinder in der Schule ist.

Und weshalb ist eine Lehrerin, ein Lehrer für die Schülerinnen und Schüler so zentral?

Ob ich gerne zur Schule ging oder nicht, war immer stark abhängig von der jeweiligen Lehrperson. Natürlich gab es Fächer und Themen, die mich grundsätzlich mehr interessierten als andere. Aber schliesslich war es immer die Lehrperson, die mir ein Thema so schmackhaft machte, dass ich mehr darüber erfahren wollte.

Der Anteil männlicher Lehrpersonen liegt auf der Primarstufe heute unter 20 Prozent.

Haben Sie keine Angst, in einen typischen Frauenberuf einzusteigen?

(Lacht). Ich wusste gar nicht, dass es nur noch so wenige Männer in diesem Beruf hat. Als ich noch zur Schule ging, lag der Männeranteil bei geschätzten 90 Prozent. Grundsätzlich finde ich es sekundär, ob ein Mann oder eine Frau unterrichtet. Hauptsache, es ist eine gute Lehrper-



Thomas Biasotto (rechts) hat Salvatore Greco beim Schnuppertag an der PH Zug begleitet.

son. Meiner Meinung nach ist es von Vorteil, wenn man als Schülerin oder Schüler sowohl von Männern als auch von Frauen unterrichtet wird. Aber um zu Ihrer Frage zurückzukommen: Ich habe keine Angst vor Frauen (lacht nochmals).

Schauspieler und Lehrer: Sehen Sie Parallelen?

Da gibt es auf jeden Fall Gemeinsamkeiten. Man versucht stets Menschen zu erreichen, zu begeistern und zu inspirieren.

Thomas Biasotto, der Salvatore Greco am Schnuppertag begleitet und bisher das Interview interessiert mitverfolgt hat, greift hier in das Gespräch ein: «Wichtig ist aber, dass du dich auch zurücknehmen kannst. Bei meinem letzten Praktikum habe ich von meiner Praxislehrerin ein sehr gutes Feedback erhalten. Sie hat mir aber auch gesagt, ich müsse noch lernen, mich in gewissen Situationen zurückzuhalten. Schliesslich geht es immer um Schülerinnen und Schüler und nicht um die Lehrperson.»

Zum Schluss, Herr Greco: Können Sie sich vorstellen, in den Lehrberuf einzusteigen?

Ja, das kann ich mir sehr gut vorstellen. Ich habe bisher einen sehr positiven Eindruck gewonnen vom Lehrberuf und vom Studium. Es ist also gut möglich, dass man mich demnächst an der Pädagogischen Hochschule Zug antrifft.

Hinweis der Redaktion: Dieses Gespräch fand im Frühling 2017 statt. In der Zwischenzeit hat sich Salvatore Greco für ein Studium an der PH Zug eingeschrieben und seine Ausbildung im September 2017 begonnen.

Die Fragen stellte Luc Ulmer, Leiter Kommunikation & Marketing.

«Umsteiger, einsteigen!» – Männer schnuppern als Primarlehrer

Die PH Zug und die PH Zürich bieten berufstätigen Männern noch bis Oktober 2017 die Möglichkeit, einen Einblick in den Beruf des Primarlehrers zu erhalten. Ziel ist es, den Anteil an Männern unter den Lehrpersonen zu erhöhen. Mit dem Projekt «Umsteiger, einsteigen!» erhalten Männer die Gelegenheit, einen halben Tag bei einem Primarlehrer zu schnuppern oder einen Studenten an einer pädagogischen Hochschule zu begleiten. Das Projekt richtet sich explizit an Männer, die bereits in einem Beruf tätig sind und sich für einen Umstieg in den Lehrberuf interessieren. Alle Schnupperbesuche finden bei ehemaligen Berufsumsteigern statt – sämtliche Lehrer beziehungsweise Studenten arbeiteten früher in anderen Berufen.

«Umsteiger, einsteigen!» ist Teil eines übergeordneten Projekts des Vereins «Männer an die Primarschule» (www.maenner-an-die-primarschule.ch), das vom Eidgenössischen Büro für Gleichstellung unterstützt wird und an dem sich verschiedene pädagogische Hochschulen beteiligen.

Mehr Infos für interessierte Männer: www.umstieg-lehrberuf.ch

Berufseinstieg: Luege – lose – laufe

Wie gelingt der Einstieg ins Berufsleben? Darüber diskutierten die Studierenden des Abschlussjahrgangs der PH Zug mit drei Lehrerinnen und zwei Schulleitern.

Die Aula der PH Zug ist bis auf den letzten Platz gefüllt. Vorne auf der Bühne sitzen Dominique Fretz, Adriana Frei und Sibylle Röthlin, drei Lehrerinnen und ehemalige Studentinnen der PH Zug. Vor zwei bis fünf Jahren sind sie in den Lehrberuf eingestiegen. Neben ihnen haben der Rektor Björn Engeli und der pensionierte Rektor Walter Leupi Platz genommen (siehe Infobox). Die Studierenden haben sich auf die von den zwei Dozentinnen Verena Blum und Christa Scherrer moderierte Podiumsdiskussion vorbereitet und Fragen formuliert. Folgender Text bietet eine Tour d'Horizon des eineinhalbstündigen Gesprächs zwischen den geladenen Gästen und Studierenden des dritten Studienjahres, die während der Veranstaltung in wechselnder Besetzung auf dem Podium Platz nehmen.

Jede/r fünfte Abgänger/in hört nach vier Jahren mit dem Unterrichten auf. Sie gehören zu jenen, die immer noch im Beruf sind. Weshalb ist Ihnen der Berufseinstieg geglückt?

Sibylle Röthlin: Mir hat mein Schulhausteam sehr geholfen und mir zum Beispiel viel Material zur Verfügung gestellt. Und mir haben Arbeitskolleginnen ab und zu gesagt: So, jetzt hast du genug gearbeitet, geh jetzt nach Hause. Entscheidend ist, dass man rasch lernt, was wirklich wichtig im Lehrberuf bzw. beim Unterrichten ist und bei welchen Dingen etwas einmal nicht perfekt sein darf. Eine wichtige Rolle beim erfolgreichen Berufseinstieg übernimmt auch die Schulleitung. Bei uns müssen neue Lehrpersonen zum Beispiel kein zusätzliches «Ämtli» übernehmen.

Dominique Fretz: Ich bin mit meinen persönlichen Ressourcen sorgfältig umgegangen und habe gelernt, auch Nein zu sagen. Bei der Unterrichtsvorbereitung habe ich meine Anspruchshaltung nicht zu hoch geschraubt bzw. mir ein Zeitlimit gesetzt, bis wann ich maximal arbeite. Man muss sich eingestehen, dass nicht alles perfekt sein kann.

Adriana Frei: Ich bin als Klassenlehrerin in den Beruf eingestiegen, da mir die Gemeinschaft und der enge Kontakt zur eigenen Klasse sehr

wichtig sind. Nach drei Jahren unterrichten habe ich ein Zusatzstudium in Angriff genommen und deshalb Stellvertretungen übernommen und so auf diversen Stufen Erfahrungen gesammelt. Dabei habe ich festgestellt, dass es bezüglich Führung, Berufseinführung und allgemeiner Unterstützung sehr grosse Unterschiede gibt. Der erfolgreiche Einstieg in den Lehrberuf ist stark abhängig vom beruflichen Umfeld.

Björn Engeli: Ich empfehle, bereits bei der Bewerbung nachzufragen, wie die Einführung geplant ist und in welcher Form eine Lehrperson von der Schulleitung und weiteren Personen unterstützt wird. Ich treffe mich zum Beispiel mit meinen Lehrpersonen jede Woche zu einer Sitzung, um jeweils den Puls zu fühlen. Lehrpersonen und Schulleitung müssen ein Frühwarnsystem haben und jeweils «das Kind beim Namen nennen» und Probleme möglichst zu einem frühen Zeitpunkt ansprechen. Nur dann kann die Schulleitung helfen. Entscheidend für einen erfolgreichen Start ist auch die Beziehungsarbeit zu den Schülerinnen und Schülern. Wenn sich die Kinder wohl fühlen, hat die Lehrperson automatisch die Eltern ebenfalls im Boot. Und dann «läuft der Töff».

Walter Leupi: Ich teile die Meinung, dass beim erfolgreichen Berufseinstieg die Leitung bzw. Organisation einer Schule sehr entscheidend sind. In den Schulen des Kantons Zug ist ein Mentorat obligatorisch. Supervisionen von Junglehrpersonen finde ich auch eine sehr gute Sache. In solchen Gruppen stehen die Junglehrpersonen mit anderen Berufseinsteigern in Kontakt, die oft mit ähnlichen Problemen konfrontiert sind. Es tut der Seele der Neulinge gut, wenn sie merken, dass andere dieselben Startschwierigkeiten haben. Im Kanton Zug spielen die Unterrichtsteams auch eine wichtige Rolle. Dort erhalten die Lehrpersonen Material für ihren Unterricht und müssen so das Rad nicht immer neu erfinden. Wichtig ist, dass Junglehrpersonen die Fünf auch einmal gerade sein lassen können.

Dominique Fretz: Ich finde die «Psychohygiene» ebenfalls sehr wichtig. Ich habe mich mit ehemaligen Mitstudierenden ausgetauscht und konnte so «Dampf» ablassen. Wichtig finde ich aber auch, dass wir uns immer wieder über die Dinge freuen, die gelingen.

Die Teilnehmenden der Diskussionsrunde

Björn Engeli arbeitet als Rektor am Kollegium St. Michael Zug.

Dominique Fretz ist als Klassenlehrperson an der Schule Fehraltendorf ZH tätig.

Adriana Frei arbeitet als Fachlehrperson 1. und 2. Klasse Deutsch als Zweitsprache und Integrative Förderung auf der Oberstufe in Littau, Stadt Luzern.

Walter Leupi ist ehemaliger, pensionierter Rektor der Schule Steinhausen.

Sibylle Röthlin ist Klassenlehrperson an der Schule Pfäffikon ZH.

Wie finde ich heraus, welcher Arbeitsort für mich ideal ist? Kann ich überhaupt meine zukünftigen Arbeitskolleginnen und -kollegen im Voraus kennenlernen?

Dominique Fretz: Bei meinem Bewerbungsgespräch waren meine zukünftigen Stufenkolleginnen und -kollegen ebenfalls dabei. So bestand die Möglichkeit, sich gegenseitig kennenzulernen. Das habe ich sehr geschätzt.

Walter Leupi: Bei grossen Schulen ist ein solches Vorgehen nicht möglich. Eine gute Schulleitung sollte merken, ob eine Kandidatin oder ein Kandidat in ein Team passt oder nicht. Ein gewisses Restrisiko gibt es aber immer.

Sibylle Röthlin: Eine Möglichkeit ist, im Voraus auf den Pausenplatz zu gehen und zu spüren, welche Atmosphäre in diesem Schulhaus herrscht. Aber es ist immer auch eine Glückssache, ob man in ein Team passt oder nicht.

Adriana Frei: Ich habe oft meine Bewerbung persönlich vorbeigebracht und so bereits einiges über meinen allenfalls neuen Arbeitsort erfahren. Einmal bin ich in ein Schulhaus gekommen, in dem ich sofort gespürt habe, dass ich nicht dorthin gehöre. Meine Bewerbung habe ich dann wieder zurückgezogen. Einen tieferen Einblick erhält man bei den Praktika und bei Stellvertretungen.

Wie findet man seine Rolle als Lehrperson?

Adriana Frei: Bei mir ist dies automatisch passiert. Wichtig finde ich, dass ich als Lehrperson authentisch bleibe. Entscheidend sind die ersten sechs Wochen. Ich wollte meine Schülerinnen und Schüler möglichst gut kennenlernen, und sie wollten wissen, wer ich bin. Die Kinder sind interessiert, was für ein Mensch ihre Lehrerin ist und sie beobachten einen sehr gut. Wenn ich nicht gut geschlafen habe, merken sie es sofort. Ich habe zu Beginn besonders viel Zeit in die Beziehungspflege investiert.

Sibylle Röthlin: Die Rolle einer Lehrperson ist den Schülerinnen und Schülern klar. Da muss ich als Lehrperson keine Überzeugungsarbeit leisten. Mit meiner eigenen Klasse wurde mir bewusst, wie viel meine jeweiligen Praktikumslehrpersonen schon aufgegleist hatten, als ich dort unterrichten durfte. Bei meiner eigenen



Studierende diskutieren mit Lehrerinnen und Schulleitern über den Berufseinstieg.

Klasse musste ich alles neu aufbauen, wie zum Beispiel Klassenregeln oder Ämtliplan.

Dominique Fretz: Bei den Praktika war ich in der Rolle des «Lehrlings». Mit meiner eigenen Klasse wurde ich von Beginn weg von allen für «voll» genommen. Die Ausgestaltung der Rolle einer Lehrperson ist stark abhängig von der Unterrichtsstufe bzw. vom Alter der Schülerinnen und Schüler.

Welche Tipps und Erfahrungen wollen Sie den anwesenden zukünftigen Berufseinsteigerinnen und -einsteigern mit auf den Weg geben?

Sibylle Röthlin: Nicht alles, was ich an der PH Zug gelernt habe, funktioniert im normalen Schulalltag einfach so, sondern es braucht viel Energie, um es umzusetzen. Beispielsweise habe ich gemerkt, dass meine Schülerinnen und Schüler noch nie mit sozialen Lernformen gearbeitet haben. Ich überlege mir jeweils, wie wichtig mir etwas ist bzw. ob es sich lohnt, dafür viele Ressourcen einzusetzen.

Björn Engeli: Wichtig ist, dass Lehrpersonen die Kommunikation zu den Eltern von Anfang an bewusst einplanen. Sie müssen zeitnah und transparent informieren. Lehrpersonen sollen mutig sein, Dinge ausprobieren und Freude und Lust am Unterrichten haben. Die Freizeit muss aktiv eingeplant und in der Agenda müssen fünf Wochen Ferien eingetragen werden, in denen nicht für die Schule gearbeitet wird.

Walter Leupi: Junglehrpersonen sollen unter dem Motto «Luege, lose, laufe» ins Berufsleben einsteigen und nicht zu früh aufgeben. Trotz des hektischen Berufsalltags müssen Lehrpersonen sich immer wieder Zeit nehmen, die eigene Arbeit und Persönlichkeit zu reflektieren. Zentral ist, dass Lehrerinnen und Lehrer mit Freude bei der Arbeit sind.

Luc Ulmer, Leiter Kommunikation & Marketing, fasste die Ergebnisse der Diskussionsrunde zusammen.

Zukunft des Lernens und der Schule an lokalen und globalen Anforderungen der Gesellschaft ausrichten

Unter dem Motto «Bildung 5.0? Zukunft des Lernens – Zukunft der Schule» fand vom 6. bis 8. September 2017 in Zug mit grossem Erfolg das diesjährige Bildungs- und Schulleitungssymposium statt, zu dem sich mehr als 1000 Bildungsexpert/innen und -interessierte weltweit zu einem kreativen Austausch zusammenfanden.

Sowohl im Plenums- als auch im Parallelprogramm wurde darüber diskutiert, welche Rolle Bildung bei der Bewältigung der anspruchsvollen sozioökonomischen, kulturellen, demografischen, ökologischen, ethischen und technologischen Aufgaben, die sich weltweit bereits heute stellen und deren Ausmass und Dringlichkeit sich in Zukunft noch vergrössern werden, spielt und künftig spielen sollte. Das Symposium, das bereits Monate im Voraus ausgebucht war, lud ein zu einer kritischen Auseinandersetzung mit der Frage, wie eine «neue» Bildung aussehen könnte, um die Ansprüche der lokalen und globalen Gesellschaft zu erfüllen.

Insbesondere das Plenumsprogramm griff Themen auf, die das Lehren und Lernen berühren und die Auseinandersetzung der Schüler/innen mit der Welt. Dies zeigt auch die Zielsetzung des Fachbereichs Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG), die von der Deutschschweizer Erziehungsdirektoren-Konferenz folgendermassen beschrieben wird (D-EDK 2015, S. 2): «Sie [die Schülerinnen und Schüler] entwickeln eigene Sichtweisen auf die Welt, lernen zukünftigen Herausforderungen zu begegnen sowie Erfahrungen, Strategien und Ressourcen nachhaltig zu nutzen und ihr Handeln zu verantworten.»

Hochkarätige Referierende

Die erstklassigen Referierenden des Plenumsprogramms, darunter die Generalsekretärin Susanne Hardmeier der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren, die Verbandspräsidenten der Schulleiter- und Lehrervereinigungen der Schweiz und Deutschlands Beat Zemp, Bernard Gertsch und Gudrun Wolters-Vogeler sowie der Leiter des IBB Prof. Dr. Stephan Huber, Prof. em. Dr. Hans-Günter Rolff (Dortmund) sowie Prof. Dr. Dennis Shirley (Boston) und Juan Moreno (Washington) von der World Bank berichteten eindrucksvoll und anschaulich über die Anforderungen, denen sich Bildung und Schule heute und künftig gegenübergestellt sieht. Daneben wurden explizit auch Fragen der Digitalisierung angesprochen, die in einer «Bildung 5.0» eine wichtige Rolle spielen. Referierende zu diesem Thema waren

Prof. Dr. Roberto Simanowski und Prof. Dr. Dominik Petko. Eine internationale Perspektive auf die Zukunft des Lernens und der Schule fokussierten, auch in Bezug auf die Rolle der Schulleitung und Schulentwicklung, Prof. Dr. Allan Walker (Hongkong), Prof. Dr. Stephen Dinham (Melbourne), Prof. Dr. Olof Johansson (Umeå), Prof. Dr. Jorunn Møller (Oslo) und Prof. Dr. Rick Mintrop (Berkeley).

Beitrag für eine zukunftsfähige Gesellschaft

Nicht nur im Plenumsprogramm, sondern auch im Parallelprogramm mit rund 300 Referierenden aus 60 Ländern wurde das Ziel des Symposiums, einen Beitrag zur Entwicklung der Qualität der Bildung und damit auch einen wichtigen Beitrag für eine zukunftsfähige Gesellschaft zu leisten, eindrucksvoll erfüllt. Es wurden Möglichkeiten aufgezeigt, wie die Qualität pädagogischer Arbeit weiterentwickelt werden kann – und zwar entlang der Fragen, was Bildung 4.0 leistet und wie Bildung 5.0 aussehen könnte.

Unter Bildung 4.0 lassen sich Lern- und Bildungsprozesse im Zeitalter des digitalen Wandels verstehen, in Anspielung auf das Konzept Industrie 4.0. Neue Technologien, veränderte Lebensmuster und Handlungspraktiken beeinflussen, wie, wo und was gelernt wird. Im Zentrum steht die Verzahnung von Bildungsprozessen mit Informations- und Kommunikationstechnologien. Dazu gehört nicht nur der Erwerb von Medienkompetenzen, sondern auch die Schaffung eines Bewusstseins für eine vernetzte Welt. Dies hat Konsequenzen für die Gestaltung von Schule.

Unter Bildung 5.0 könnte eine kritische Auseinandersetzung damit verstanden werden, was Technologie und vernetzte Systeme leisten. Ist eine Perspektivenorientierung auf «alte» pädagogische Prämissen an der Zeit, die Persönlichkeitsentwicklung, Mündigkeit, Förderung von Gemeinschaftssinn, Förderung von Tugenden in den Mittelpunkt zu stellen? Sind Selbstverantwortung, verantwortungsvolle Partizipation an der Demokratie und achtungsvoller Umgang mit der fragilen Natur und Umwelt wieder neu als Ziele pädagogischen Handelns zu betonen? Welchen Raum nimmt die Schule in einer Welt ein, in der sehr vielfältige Informationen niederschwellig verfügbar sind, die unterschiedliche psycho-soziale Dynamiken haben können? Welches Verhältnis zwischen Schule und ausserschulischen Akteuren zum Wohl von

Schüler/innen strebt die Schule der Zukunft an? Wie kann Biografieförderung gelingen, und welche Aufgabe haben Bildungsakteure und weitere gesellschaftliche Akteure dabei? Wie können sie in Bildungslandschaften wirkungsvoll durch Vernetzung und Zusammenarbeit agieren, wie können schulische und auserschulische horizontale und vertikale Kooperationen gestaltet werden?

Vielfältige Themen

Das Symposium bot den Teilnehmenden die Möglichkeit, durch Vorträge und Diskussionen Wissen zu vertiefen, sich mit Expert/innen auszutauschen, Beziehungen zu pflegen und neue Kontakte zu knüpfen sowie Ideen zu verfolgen. Folgende Themen und Fragen standen im Fokus:

- Technologie/Digitalisierung: Was leistet Technologie im Bildungsbereich, in der Bildungsplanung und im Bildungsprozess? Wie gestaltet sich Lernen mit und durch Technologie, wie steht es um die Digitalisierung des Lernens und der Bildung? Was ist davon an den Schulen angekommen?
- Differenzierte Lehr-Lern-Arrangements: Wie gestalten sich moderne Lernsettings, wie und wie unterschiedlich sieht zeitgemässer Unterricht aus, was sind Lehr-Lern-Arrangements und Lernräume, die Fragmentarisierung aufheben und formale, non-formale und informelle Zugänge und Angebote integrieren?
- Schule und Gesellschaft: Was kommt nach 4.0, wie werden aktuelle und zukünftige Entwicklungen von Gesellschaft, Wirtschaft und Bildung gesehen und diskutiert? Was sind aktuelle, zukünftige und vergangene Diskussionsstränge, was kritische Betrachtungen, was gewünschte Entwicklungen?
- Herausforderung im/durch Wandel: Welchen Wandel beobachten wir und welche Konsequenzen ergeben sich daraus für den einzelnen Menschen und in der Konsequenz für Politik, Verwaltung, Praxis, den dritten und vierten Sektor sowie Wissenschaft im Bildungsbereich?
- Schule und Bildungsraum: Welche Konsequenzen hat der Wandel und der Anspruch an Bildung 5.0 für Schule und Bildungslandschaften, welche Szenarien sind denkbar, realistisch, was sind innovative System-, Organisations-, und Handlungspraktiken?
- Evidenzorientierung und Datennutzung: Welche qualitativen und quantitativen Daten werden erhoben, wie werden sie genutzt zur

möglichen evidenzbasierten Steuerung des Bildungssystems, von Schulen im Sinne von datengestützter Schulentwicklung, von Unterricht mit individualisierter Förderung des Lernens? Verengt es möglicherweise den Blick weg von einer Perspektive auf pädagogisch Relevantes, weil in erster Linie kennzahlenorientiert gedacht wird? Stehen eine Überwindung der Reduktion auf akademischen Output und eine Perspektivenerweiterung auf gesellschaftlichen Outcome an?

- Renaissance der Pädagogik: Welche Rolle spielen pädagogische Prämissen aus dem historischen Diskurs der Profession von Pädagogik, Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung? Welche Rollen spielen Schlüsselkompetenzen, sozio-emotionale Kompetenzen, Persönlichkeitsentwicklung, Engagement und Sinn für Gemeinschaft, Demokratie? Welche Werte spielen eine Rolle und welche sollten eine Rolle spielen? Was soll gelernt werden, was soll gebildet werden? Welcher individuelle und gesellschaftliche Nutzen soll generiert werden? Gibt es eine Renaissance alter Konzepte im modernen Gewand?

Die im Hauptprogramm aber auch in den Themensträngen des Parallelprogramms behandelten Themen werden im Nachgang zum Symposium in Publikationen und Videoclips zusammengefasst, die im Frühjahr 2018 vorliegen sollen.

Prof. Dr. Stephan Gerhard Huber, Leiter IBB;
Uschi Klein, Projektmitarbeiterin IBB

Erstklassige Referierende traten am Bildungs- und Schulleitungssymposium auf.



Wie kooperieren Schulen im Bereich Migration?

Ein Forschungs- und Entwicklungsprojekt zu Schulk Kooperationen im migrationsbezogenen Bereich im Kanton Zug befindet sich in der Endphase.

Schulen im Kanton Zug sind durch migrationsgesellschaftliche Gegebenheiten geprägt: 31% der Schüler/innen an gemeindlichen Schulen sprechen eine andere Erstsprache als Deutsch (vgl. Amt für Raumplanung des Kantons Zug, 2015, S. 60), ein Drittel besitzt keine Schweizer Staatsangehörigkeit (ebd., S. 58), an privaten Schulen sind diese Anteile sogar noch deutlich höher. Die Zusammenarbeit zwischen schulischen und ausserschulischen Akteuren kann eine wichtige Rolle dabei spielen, Kinder und Jugendliche auf ihren je spezifischen Bildungswegen institutionenübergreifend zu begleiten und systematisch zu fördern. Damit die Zusammenarbeit bestmöglich unterstützt werden kann, werden migrationsbezogene Kooperationen von Schulen im Kanton Zug von Wissenschaftler/innen der PH Zug in einem Forschungs- und Entwicklungsprojekt untersucht.

Das Projekt «Migration, Schule, Kooperation» zielt darauf ab, die im Kanton Zug vorhandenen schulischen Kooperationen im migrationsbezogenen Bereich zu erfassen sowie Impulse für die Stärkung und Weiterentwicklung der Netzwerke in diesem Bereich zu setzen.

Forschungs- und Entwicklungskomponenten

Das Projekt setzt sich aus verschiedenen Komponenten zusammen (siehe Abb. 1). Die Forschungskomponente umfasst eine Bestandsaufnahme der Akteur/innen und Netzwerke im Themenbereich «Migration und Bildung» im Kanton Zug und fragt danach, wie sich die Zusammenarbeit zwischen Schulen und ausserschulischen Organisationen in diesem Bereich gestaltet. Im Rahmen der Entwicklungskomponenten sollen vorhandene migrationsbezogene Schulk Kooperationen im Bereich noch stärker sichtbar gemacht werden sowie Möglichkeiten, Erwartungen und Bedarfe hinsichtlich der Entwicklung einer migrationsgesellschaftlich interessierten Bildungslandschaft eruiert werden.

Drei Projektphasen

Das Projekt gliedert sich in drei Phasen: In einer ersten Phase hat das Team der PH Zug die vielen grossen und kleinen Institutionen im Kanton, die im Bereich Migration und Bildung tätig sind, identifiziert. Mit Vertreter/innen einiger Organisationen wurden daraufhin Interviews geführt, um mehr über deren Engagement im Bereich «Migration» zu erfahren. Darüber hinaus wurden Gespräche mit Vertreter/innen diverser Institutionen geführt, mit dem Ziel, eine möglichst breite Unterstützung für das Projekt zu erreichen. Durch die ideelle Unterstützung vom Amt für gemeindliche Schulen des Kantons Zug, der Fachstelle Integration im Kanton Zug (Abteilung Generationen und Gesellschaft), dem Bildungsdepartement der Stadt Zug und der Fachstelle Migration Zug konnte das Projekt im Kanton breit verankert werden.

In einer zweiten Phase wurde die Zusammenarbeit zwischen Schulen und ausserschulischen Organisationen im Bereich «Migration und Bildung» mittels einer sozialen Netzwerkanalyse und Interviews untersucht. Dazu wurden Schulleitende aus dem Kanton Zug angeschrieben und zu einer Online-Befragung eingeladen. Die Befragung fokussierte auf Schulk Kooperationen im Themenbereich «Migration» sowie allgemeine Einschätzungen zu kooperations- und migrationsbezogenen Themen. Zusätzlich wurden an drei von den Forschenden ausgewählten Schu-



Kindern lernen auch ausserhalb der Schule.

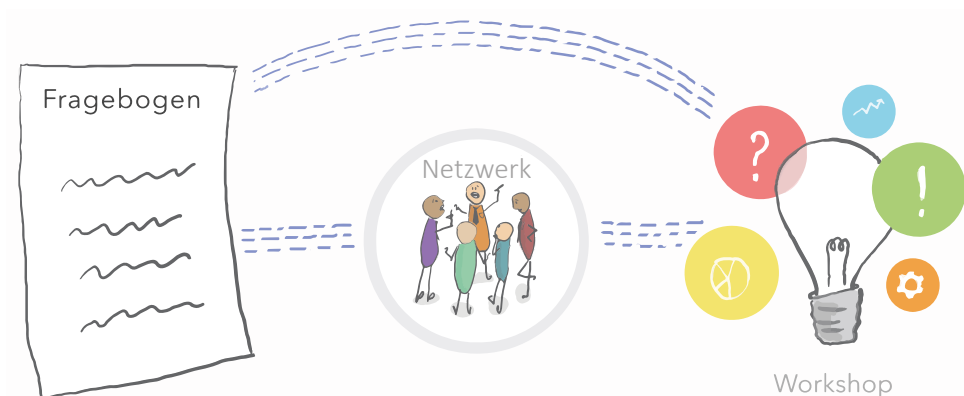


Abb. 1:
Projektkomponenten
© Seraina Holzer

len Interviews mit Schulleitenden, Schulsozialarbeiter/innen und schulischen Kooperationspartner/innen geführt. Die so erhobenen Daten werden derzeit ausgewertet.

In der dritten und letzten Phase werden die Ergebnisse in einem gemeinsamen Workshop mit Partner/innen aus der Praxis, Bildungs- und Sozialpolitik diskutiert. Im Workshop soll ausgetestet werden, inwiefern eine Vertiefung der Zusammenarbeit sowie die Etablierung neuer Kooperationen den Bedürfnissen der Zuger Bildungslandschaft dienlich wäre und was sich in Zukunft daraus für weitere Projekte entwickeln lassen.

Vorläufige Beobachtungen

Derzeit ist die Auswertung der Daten in vollem Gange. Der jetzige Stand der Analyse erlaubt daher lediglich einige vorläufige Beobachtungen:

- Im bisher analysierten Material zeichnet sich ab, dass spezifische migrationsbezogene Schulkooperationen eher eine Seltenheit darstellen. Schulleitende berichten von einer punktuellen Zusammenarbeit, die häufig darauf abzielt, zur Lösung konkreter Problemfälle oder zur Aufhebung identifizierter Defizite bezogen auf Schüler/innen mit Migrationshintergrund beizutragen.
- Schulkooperationen sind in der Regel auf die Zusammenarbeit mit schulgänzender Betreuung (bspw. Schulsozialarbeit, Nachmittagsbetreuung) fokussiert. Diese Form der Zusammenarbeit scheint gut ausgebaut und institutionalisiert zu sein. Die Zusammenarbeit mit anderen, ausserschulischen Institutionen erfolgt hingegen seltener und ist oft durch individuelle Voraussetzungen der Beteiligten geprägt (z.B. persönliche Bekanntschaft, Engagement).
- Die befragten Schulleitungen zeigen sich grundsätzlich zufrieden bezüglich der Rah-

menbedingungen, in denen migrationsbezogene Arbeit an Schulen stattfindet und sehen in der Regel keinen Bedarf für einen Ausbau schulischer Netzwerke. Die kurzen Wege im Kanton sowie die vorhandenen bildungs- und sozialpolitisch abgesicherten Mechanismen der Zusammenarbeit scheinen für schulische Bedarfe auszureichen.

Nutzen für Praxis und Forschung

Das Projekt ermöglicht es nicht nur zu erfahren, wer sich im Kanton engagiert, sondern auch wie, warum und mit wem an Schulen zu migrationsbezogenen Themen zusammengearbeitet wird. Dieses Wissen kann die Zusammenarbeit erleichtern, Bedarfe sichtbar machen sowie Nutzen und gegebenenfalls Potenziale für Veränderungen aufzeigen. Die vorliegende Untersuchung möchte damit einen Diskurs auf kantonaler Ebene anregen und für die beteiligten Akteur/innen Anstoss bieten, ihre bisherigen Kooperationen und Nicht-Kooperationen zu reflektieren. Zugleich stellt das Projekt ein vielversprechendes Forschungs- und Entwicklungsfeld dar, bei dem die beteiligten Forschungs- und Entwicklungsinstitute der PH Zug (Institut für internationale Zusammenarbeit in Bildungsfragen IZB und Institut für Bildungsmanagement und Bildungsökonomie IBB) ihre jeweils spezifischen Expertisen und Erfahrungen einbringen, neue Erkenntnisse mit kantonalem Bezug generieren und für die pädagogische Praxis nützlich machen können.

Weiterführende Informationen:

www.phzg.ch/forschung > Projekte

Pierre Tulowitzki, PH Zug & PH Ludwigsburg;
Oxana Ivanova-Chessex, PH Zug;
Marco Wenger, PH Zug

Literatur

Amt für Raumplanung des Kantons Zug (2015). Migration im Kanton Zug: Eine Übersicht in Tabellen und Grafiken. Zug.

Das erste Mal



Zum ersten Mal vor der eigenen Praktikumsklasse stehen.

Wie fühlt es sich an, nach dem ersten Semester bereits mehrere Wochen in die Praxis zu gehen? Eine Studentin blickt zurück.

Fünf Uhr morgens. Zu früh für Nachtteulen, doch die Pflicht ruft. Um sieben stehe ich im Klassenzimmer und bereite mich für meine Lektionen am heutigen Tag vor im Wissen, dass ich das Schulhaus nicht vor fünf Uhr nachmittags verlassen werde. Frühestens. Lehrerin ist kein Nine-to-five-Job. Das wusste ich schon vor dem ersten Praktikum, doch erquicklicher macht es das Aufstehen nicht.

Wir stehen in unserer Ausbildung noch ganz am Anfang, wenn wir das erste Mal für drei Wochen auf eine Schulklasse «losgelassen» werden. Das erste Semester ist beendet und unmittelbar danach geht es ab ins Klassenzimmer. Mangelnde Erfahrung und Routine werden mit einem höheren Zeitaufwand bezahlt. Und das, obwohl wir uns den Unterricht zu zweit teilen. Es trifft wohl für die meisten von uns zu: Man schwimmt trotz aller guter Vorbereitung durch die Dozierenden der PH Zug am Anfang ganz gehörig. Die Gründe für diesen Sprung ins kalte Wasser sind allerdings wohldurchdacht: Berufseignung abklären, den Beruf in Echt kennenlernen, Erfahrungen sammeln ... Die ganze Herausforderung, auch die zeitweilige Überforderung, ist durchaus gewollt. Klingt alles logisch, wenn es im warmen Hörsaal an der PH zur frühen Nachmittagszeit

von Dozierenden erklärt wird. Ist dann allerdings ziemlich egal, wenn man morgens um sechs im Januar bei unter null Grad auf den Bus wartet, um zum Praktikumschulhaus zu fahren.

Aus Fehlern wird man klug

Bei allem Gemecker, eigentlich sind wir an der PH Zug ziemlich verwöhnt. Das wird im zweiten Studiensemester schnell klar, wenn der neue Stoff besser eingeordnet werden kann und von kritischen Studierenden geistig sofort auf die Praxistauglichkeit überprüft wird. Das Privileg wird einem auch bewusst, wenn man zu unseren Nachbarn in Deutschland schaut. Da findet das Referendariat, also die Praxisausbildung der Lehramtsstudierenden, erst nach Abschluss der theoretischen Ausbildung statt. Die frühen Praktika ermöglichen uns, Erfahrungen zu sammeln, manchmal Fehler zu machen und daraus zu lernen. Sie lassen uns hinterfragen, ob wir diese hohe Arbeitsbelastung im späteren Beruf auf uns nehmen wollen. Als Entschädigung nehmen wir Erfahrungen mit, positive Erlebnisse mit den Kindern und das Bewusstsein: Ja, ich will Lehrerin werden – und freue mich darauf! An der Bushaltestelle wird es morgens um sechs Uhr im August 2018 wärmer sein, hoffe ich.

Christina Gut,
Studentin PH Zug im 2. Semester

Studierenden-Kolumne

Was beschäftigt die Studierenden der PH Zug? An dieser Stelle kommen sie zu Wort und äussern sich zu einem frei gewählten Thema.

Aus den Leistungsbereichen



Esther Kamm

Neue Rektorin im Amt

Seit dem 1. August 2017 ist Prof. Dr. Esther Kamm Rektorin der PH Zug. Sie ist Nachfolgerin von Prof. Dr. Brigit Eriksson-Hotz, die von ihrem Amt zurückgetreten ist. Esther Kamm ist 50-jährig, stammt aus dem Kanton Glarus, ist ausgebildete Sekundarlehrerin und unterrichtete mehrere Jahre als Klassen- und Fachlehrerin auf der Sekundarstufe I. Nach ihrem Studium in Pädagogik und anschliessender Promotion wechselte sie in den Hochschulbereich. Zuletzt leitete sie die Abteilung Sekundarstufe I an der PH Zürich.



Brigit Eriksson-Hotz an ihrer Abschiedsfeier.

Verabschiedung Brigit Eriksson-Hotz

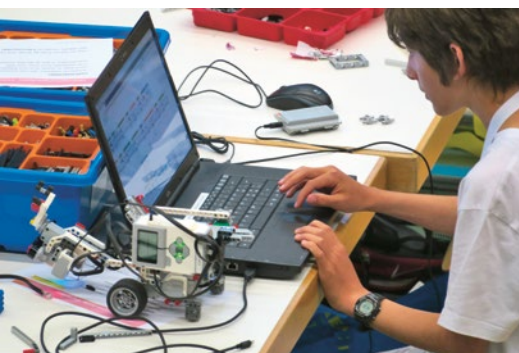
Die bisherige Rektorin Prof. Dr. Brigit Eriksson-Hotz wurde am 17. August 2017 feierlich verabschiedet. Brigit Eriksson-Hotz hat in den letzten neun Jahren die PHZ Zug respektive die neue PH Zug massgeblich mitgetragen und mitgestaltet. Während ihrer Zeit als Rektorin stieg der Studierendenbestand von rund 200 Studierenden (2008) auf über 350 Studierende (2017) an. Der Jahresumsatz erhöhte sich von 15 Mio. CHF (2008) auf über 19 Mio. CHF (2016). Brigit Eriksson-Hotz arbeitet auch nach ihrem Rücktritt als Rektorin weiterhin für die PH Zug. Sie ist in einem Teilzeitpensum wie bisher als Co-Leiterin für das Zentrum Mündlichkeit tätig.

Die PH Zug wird Roberta®-Regio-Zentrum

Die PH Zug wurde im August 2017 in das Roberta®-Netzwerk des Fraunhofer Instituts für Intelligente Analyse- und Informationssysteme (IAIS) aufgenommen. Damit ist sie regionale Anlaufstelle für die Durchführung von Roberta®-Kursen und organisiert Weiterbildungen für Lehrpersonen aus der Zentralschweiz.

Das vom Fraunhofer IAIS entwickelte Lehr- und Lernmaterial erleichtert den Lernenden den Einstieg in die faszinierende Welt der Roboter. Die Kursteilnehmenden erlernen mit handelsüblichen Roboter-Baukästen und einer grafischen Programmierumgebung das Robotikhandwerk von Grund auf. Im Anschluss an den Kurs können die frisch zertifizierten Roberta®-Teacher das nötige Klassenmaterial für das eigene Robotik-Projekt an ihrer Schule beim Zuger Regio-Zentrum ausleihen.

Mit dem Kursprogramm 2017/18 (siehe weiterbildung.phzg.ch) bietet die PH Zug erstmalig zwei Roberta®-Kurse an und hat mit Reto Speerli einen kompetenten Fachmann als Kursleiter engagieren können. Durch die enge Zusammenarbeit und den Erfahrungsaustausch mit dem



Mit Hilfe von Roboter-Baukästen und einer grafischen Programmierumgebung lernen die Kursteilnehmenden das Robotikhandwerk.

Fraunhofer IAIS wird die Qualität der Didaktikmaterialien und Roberta®-Kurse laufend evaluiert und weiterentwickelt.

Projekte der PH Zug werden vom Bund gefördert

Die PH Zug ist an vier hochschulübergreifenden Projekten beteiligt, die vom Bund unterstützt werden. Diese Projekte verfolgen u. a. das Ziel, die Fachdidaktiken an Hochschulen zu stärken bzw. den in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung vorhandenen Mangel an wissenschaftlich qualifizierten Fachdidaktikerinnen und Fachdidaktikern zu beheben:

- Doktoratsprogramme und zukunftsgerichtete Entwicklung des 3. Zyklus
- Pilotprogramme zur Stärkung des doppelten Kompetenzprofils beim FH- und PH-Nachwuchs
- Aufbau der wissenschaftlichen Kompetenzen in den Fachdidaktiken
- swissuniversities Development and Cooperation Network (SUDAC)

Mehr Infos: www.phzg.ch > Aktuell

MAS Interkulturelles Coaching und Supervision – Ausbildungspartnerschaft bso

Neu wurde das Institut für internationale Zusammenarbeit in Bildungsfragen IZB zusammen mit dem Coachingzentrum Olten für den gemeinsam durchgeführten MAS Interkulturelles Coaching und Supervision vom Berufsverband für Coaching, Supervision und Organisationsentwicklung (www.bso.ch) als vertraglicher Ausbildungspartner anerkannt. Damit wird die Erfüllung der Qualitätsstandards bso für Beratungsausbildungen bestätigt. Absolvierende dieses MAS können nun direkt die Mitgliedschaft bso beantragen.

Nächster Kursstart CAS Interkulturelles Coaching

Das Institut für internationale Zusammenarbeit in Bildungsfragen IZB führt in Kooperation mit dem Coachingzentrum Olten das CAS Interkulturelles Coaching durch. Start der nächsten Durchführung ist am 17. Oktober 2017. Anmeldungen sind noch möglich.

Mehr Infos: www.coachingzentrum.ch

Veranstaltungen

Impressum

Infonium, externes Publikationsorgan der PH Zug.
Erscheint dreimal jährlich.
Auflage: 4500 Exemplare.

Herausgeberin

PH Zug
Zugerbergstrasse 3
6301 Zug
Tel. +41 41 727 12 40
km@phzg.ch
www.phzg.ch

Redaktion

Luc Ulmer (Leitung)
Nicole Suter

Fotos

Archiv PH Zug
Nils Holgersson
Reto Speerli
Nicole Suter
Luc Ulmer
Alexandra Wey
Victor Zoller

Abo-Bestellungen / Adressänderungen

km@phzg.ch
Tel. +41 41 727 12 40

© September 2017, PH Zug

«Filme für die Erde»-Festival

Am «Filme für die Erde»-Festival geben sechs ausgewählte und hochkarätige Filme Einblick in das Thema Nachhaltigkeit. Es finden öffentliche Aufführungen und Schulvorführungen statt. Schulklassen müssen sich vorgängig anmelden. Der Eintritt (ausser Lunchkino) ist frei (Kollekte).
Fr, 22.9.2017, 8.30–22.00 Uhr, Aula PH Zug und Kapelle Kollegium St. Michael Zug

Mehr zum Festival:
www.filmefuerdieerde.org > Events

Kultur macht Schule

Welche Rolle kann die Schule bei der Kulturvermittlung spielen? Prof. Dr. Roland Reichenbach, Professor für Allgemeine Erziehungswissenschaft an der Uni Zürich, und lic. phil. Sandra Winiger, Leiterin Kunstvermittlung Kunsthaus Zug und Dozentin ZHdK Zürcher Hochschule der Künste, gehen dieser Frage nach.
Di, 3.10.2017, 19.00 Uhr, Aula PH Zug
Eintritt frei, Anmeldung erwünscht an info@igkulturzug.ch

Einblicke ins Studium

Interessiert am Lehrberuf und an einem Studium an der PH Zug? Besuchen Sie unsere Infoveranstaltungen und gewinnen Sie einen ersten Einblick. An der Nachmittagsveranstaltung können Sie am Unterricht teilnehmen (anmelden via www.infoanlaesse.phzg.ch).
Mi, 4.10.2017/Do, 16.11.2017, 19.00 Uhr, Aula PH Zug
Mo, 6.11.2017, 13.30–16.00 Uhr, diverse Räume PH Zug

Mehr Infos und Anmeldung:
infoanlaesse.phzg.ch

Spoken words: Amina Abdulkadir

«Mittendrin und ausgeschlossen» ist eine wortverspielte Unterhaltung der Wortklangkünstlerin Amina Abdulkadir über Vorurteile, Diskriminierung und das Miteinander.
Eintritt frei, keine Anmeldung notwendig
Mi, 11.10.2017, 17.00 Uhr, Aula PH Zug

Niklaus von Flüe und die alte Eidgenossenschaft. Der Mystiker als Antiheld in heroischer Zeit

Referent Dr. Carl Bossard, pensionierter Dozent PH Zug, beleuchtet in seinem Vortrag das friedensstiftende und integrierende Wirken von Niklaus von Flüe in der damaligen Zeit für die heutige.
Mo, 30.10.2017, 18.00–19.15 Uhr, Aula PH Zug, Eintritt frei, keine Anmeldung notwendig

Kinderhochschule: Reden ist Silber, Schweigen ist Gold?

Neben den Vorlesungen und Workshops für die Kinder stehen auch für die Begleitpersonen spannende Themen auf dem Programm. Für Kinder der 3. bis 6. Klasse, Teilnahme kostenlos.
Mittwochs, 8.11.2017, 15.11.2017, 22.11.2017 und 29.11.2017, 16.00–17.00 Uhr, Hörsaal PH Zug

Infos und Anmeldung:
kinderhochschule.phzg.ch

Abenteuer Schule geben – Zukunftstag

Nach dem Motto «Am Vormittag Student an der Hochschule – am Nachmittag Lehrer in einer Schulklasse» durchlaufen interessierte Jungs an der PH Zug eine Lehrerausbildung im Zeitraffer und erleben so, was es heisst, selbst als Lehrer vor einer Klasse zu stehen.
Do, 9.11.2017, 8.00–17.00 Uhr, PH Zug

Mehr Infos und Anmeldung:
www.nationalerzukunftstag.ch > Angebote > Zug Spezialprojekte für Jungs

Musiktheater «Next level!»

Was ist dein nächster Schritt im Leben? Diese Frage steht im Zentrum des von der Animation für Schulmusik der PH Zug initiierten Musiktheaterprojekts «Next level». Neun Oberstufenklassen des Zuger Schulhauses Loreto haben auf diese Frage Antworten gesucht und daraus ein Bühnen-Selfie der jungen Generation geschaffen.
Mi/Do, 15.11./16.11.2017, 19.30–20.30 Uhr, Theater Casino Zug

Mehr Informationen und Tickets:
www.theatercasino.ch

Erzählfestival des Zentrums Mündlichkeit: Mutig

Mutig! Rund um dieses Thema sollen sich die frei erfundenen Geschichten am nächsten Erzählfestival drehen. Eingeladen sind interessierte Schulklassen ab der 3. Klasse. Alle Teilnehmenden, inklusive Lehrpersonen, erzählen um die Wette eine eigene Geschichte zum Thema Mut. Als krönender Abschluss erfindet die Gruppe gemeinsam mit dem Schweizer Erzähler und Schriftsteller Lorenz Pauli weitere Geschichten zum Thema «mutig».
Mi, 29.11.2017, 9.00–11.30 Uhr, Aula PH Zug
Anmeldeschluss: 31.10.2017. Anmelden bei: eva.goeksel@phzg.ch. Bei Interesse unterstützt das Zentrum Mündlichkeit die Vorbereitung der Geschichten mit einem Klassenbesuch.

Mehr Infos: zm.phzg.ch